



Die Tücke, die den Zeughaussturm zu einem Diebstahl machte, Die selber uns, die selbst das Grab noch zu begeistern dachte; Soweit es Barricaden gab, der Druck auf Schrift und Rede; Mit der Versammlung freiem Recht, die täglich freche Rede; Der Kerkerthore dumpf Gesnarr im Norden und im Süden; Für Jeden, der zum Volke steht, das alte Ketten schmieden; Der Band mit dem Kofasenthum; das Brechen jedes Stabes, Ach, über euch, die werth ihr seid des lorbeerreichen Grabes; Ihr von des Zukunftstranges Sturm am weitesten Getragnen! Ihr — Junikämpfer von Paris! Ihr siegenden Geschlagnen! Dann der Verrath, hier und am Main im Taglohn unterhalten — O Volk, und immer Friede nur in meines Schurzfels Falten? Sag' an, birgt es nicht auch den Krieg? Den Krieg herausgeschüttelt! Den zweiten Krieg, den letzten Krieg mit Allem, was dich düttelt! Was deinen Ruf: „die Republik!“ die Glocken überdröhnen, Die diesem allerneuesten Johanneswunder tönen!

Umsonst! Es thäte Noth, daß ihr uns aus der Erde gräbet, Uns wiederum auf blut'gen Breit hoch in die Luft erhabet! Nicht, jenem abgethanen Mann, wie damals, uns zu zeigen — Nein, zu den Zeiten, auf den Markt, in's Land mit uns zu ziehen! Hinans in's Land, soweit es reicht! Und dann die Aufzurgenten Auf ihren Bahnen hingestellt in beiden Parlamenten! O ernste Schaa! Da lägen wir, im Hauptthor Erd' und Gräber, Das Amtlich fleckig, halbverwest — die rechten Reichsverweiser! Da lägen wir und sagten aus: Es' wir verfaulen konnten, In eure Freiheit schon verkauft, ihr trefflichen Arbeitern! Schon fiel das Korn, das feindlich stand, als wir im März starben;

Der Freiheit Märzsaat ward gemäht noch vor den andern Garben! Ein Wobn im Felde hier und dort enging der Sense Fieken — O, war' der Grimm, der rothe Grimm im Lande so geblieben! Und doch, er blieb! Es ist ein Trost im Schelten uns gekommen: Zu viel schon hattet ihr erreicht, zu viel ward euch genommen! Zu viel des Hohns, zu viel der Schmach wird täglich euch geboten:

Euch muß der Grimm geblieben sein — o, glaubt es uns, den den Todten! Er blieb euch! ja, und er erwacht! er wird und muß erwachen! Die halbe Revolution zur ganzen wird er machen! Er wartet nur des Augenblicks: dann springt er auf allmächtig; Gehobnen Armes, weh'nden Daars dastehet er wild und prächtig! Die rothe Fahne legt er an, mit Feuerblei geladen; Die rothe Fahne läßt er weh'n hoch auf den Barricaden! Sie fliehet voran der Bürgerwehr, sie fliehet voran dem Heere — Die Throne geh'n in Flammen auf, die Fürlen flieh'n zum Meere! Die Adler flieh'n, die Löwen flieh'n; die slauen und die Fäule! — Und seine Zukunft bildet selbst das Volk, das souveräne!

Indessen, bis die Stunde schlägt, hat dieses unser Grollen Euch, die ihr vieles schon verjault, das Herz ergreifen wollen! O, siebt gerüthet! seht bereit! o, schafft, daß die Erde, Darin wir liegen froh und starr, ganz eine freie werde! Daß fürder der Gedanke nicht uns führen kann im Schlafen! Sie waren frei: doch wieder jetzt — und ewig! — sind sie Sklaven!

5. Freiligrath.

Im Juli erschien schon dieses Gedicht in dem Reichstagsblatt; indessen haben sich beim letzten Veranlassung der König von Preußen und des Reichsverweiser beim Campagnaer unarnt und geküßt. Aumerf. d. Rec.

Aus einem Schreiben des ehemaligen Redacteurs des Erzählers an der Donau, Hrn. Schifferling, aus dem Criminalgefängniß. vdt. Dechter.

Mein gutes Bewußtsein, für meine gerechte, für meine heilige Sache zu leiden und mein reines Gewissen, das mir nicht den leisensten Vorwurf eines Fehltritts macht, ist mir ein großer Trost in meinem Kerker, und wenn die ganze Welt feindlich gegen mich auftraten wollte, so könnte ich getroßt dastehen und meine Pein geduldt und standhaft ertragen. Indessen freut es mich doch, wenn unter meinem Volke auch noch welche sind, die Ansehen an meinem Schicksale nehmen.

Ueber den Gang der Untersuchung kann ich nichts sagen. Seit den ersten Tagen meines Hierseins war ich nicht mehr im Verhör. Ich harre mit Sehnsucht der Stunde entgegen, wo mir mein Urtheil gesprochen werden wird; aber auch mit Ruhe und getroster Zuversicht warte ich, indem der Rechtspruch nicht stark zu meinen Ungunsten ausfallen kann.

Was mich sehr mit Schmerz und Trauer erfüllt, ist das Gesicht Deutschlands und des deutschen Volkes, das sich gar nicht günstig gestalten will und gestalten kann, wenn nicht ein anderes energisches und entschiedenes Verfahren eingeleitet wird.

Es ist ja tiefbetäubend, zu lesen, mit welcher Grundlosigkeit, mit welcher Halbheit, mit welcher Schwäche und Schüchternheit, mit welcher unglücklicher Nachsicht auf alte, abgelebte Formen, Zustände und Verhältnisse die Volksgerechte geltend gemacht und die Angelegenheiten Deutschlands nach Innen und Außen geregelt werden wollen. Welches Schwanken, welche Jaghaftigkeit gibt sich nicht überall kund? Welche Nachgiebigkeit ist nicht überall sichtbar! Man will es all den Herrn, von denen man glaubt, daß sie ein Wort zu reden haben, und ihrem Worte etwa noch Nachdruck geben können, recht machen; man will Alles im Frieden in's Reine bringen und dadurch geben nicht bloß die Rechte und Freiheiten des Volks so allmählig und vielen nicht tief genug blidenben vielleicht unbemerkt verloren; sondern es wird dadurch auch ein Sturm und Wetter am politischen Himmel zusammenbeschworen, der, je länger dessen Entladung künstlich zu hinterreiben gesucht wird, dann, wenn er nicht mehr gehalten werden kann, mit um so fürchterlicher und verheerender Gewalt über die Erde und Menschheit braust und auf eine Weise losbrechen wird, die jene friedensliebenden und Gemüthlichkeitsliebenden Herren selbst mächtig erschrecken dürfte.

Um z. B. mit England und Rußland auf dem Fuße des Friedens zu verbleiben, scheint man nun geneigt zu sein, die Abschließung eines Waffenstillstandes und eines bleibenden Friedens in Sachen Schleswig Holsteins mit Danawark dem König von Preußen zu überlassen. Komisch! Nach meiner Ansicht ist die Alternative, welche keine Diplomatie bereittigen kann, für Deutschland gegeben, entweder Krieg, oder den alten Zustand, wo nicht in noch rauheren Bedingungen für die untern und mittlern Volksschichten; denn sowie eine wesentliche Besserung der deutschen Zustände zu Gunsten einer freien Erziehung und zum Vortheil des deutschen Volkes, Handels und Industrie, statt findet, so wird und kann weder Rußland noch England mehr ruhig zusehen und die ängstlichen Friedensabsichten sind dießmal wahrlich sehr übel angebracht. Vielleicht daß es im Süden einen Aufstand gibt; wenn es dort Ernst wird, dann kann es ein folgenreicher Kampf werden; denn ich dachte mir schon oft, daß Oesterreich an seinen italienischen Besitzungen, an denen es immer mit so viel Vorliebe hing, noch zu Grunde gehen werde, und ich kann mir noch nicht recht denken, warum Mailand so schnell geräumt würde, es steigt mir die Vermuthung nahe, Oesterreich und damit Deutschland sei in die Falle gelockt. — Wahrhaftig! Deutschland ist arg gesunken und verachtet, es muß fest, entschieden und kräftig auftreten, wenn nicht Alles schädliche Spielerei und kostspieliger Aufwand sein soll.

Auf der andern Seite ist es mir eben so unbegreiflich, wie das deutsche Volk sich zu Allem so geschmeiglich und nutzlos verhält. Die Völkchen in der Nationalversammlung hat sich in der Beranwortlichkeits-, in der Polen- und Amnestiefrage an das Volk gewendet, aber das Volk hat, scheint's, keine Antwort, keine Erklärung. Es vertraut, bedrückt und fürchtet. — Und ich wette 100 gegen 1, daß der alte Bau, so morsch und wurmschädlich er ist, noch eine Zeit lang zusammengestülzt und gestützt wird, bis er zu größerem Unheil einmal sämmerlich zusammenstürzt; denn das ist eben so unteugbar, daß die Monarchie in Deutschland, daß der Despotismus sein Grab findet, ob ich es erlebe oder nicht, das gilt mir gleich; aber der müßte blind und mit der Geschichte nicht vertraut sein, der dieß nicht voraussähe; vorher wird noch größeres Elend kommen. In diesem sollten die Hohen und Gewaltigen, statt Gewalt zu üben, sich Freunde machen mit ihrem ungerechten Mammon, wie Christus sagt, auf daß sie in ihrer Zeit des Darbens aufgenommen werden in freundliche Hütten. Eine wichtige Epoche in der geistigen und politischen Entwicklung der Völker ist im Anzuge und es möge ja Niemand glauben, daß sich die alten Zustände einer mittelalterlichen und mittelalterlich-neuen Zeit wieder festigen. Es wird zwar nicht so schnell gehen, das ist gerade nicht zu verwirken, aber die Nationen sind im innersten Grunde aufgewählt und dieser tosende Wellerecan wird seine an allen Enden der Erde schla-

genden B Zeit erfüllt ich fürchte, oder lang Weltentlragen wir und ernste feier auf vorgelände nach geltend ge abgeläutert kommt. W kann zur

Dem 2 Innern ein den 29. Au der Verhält tern Gelegen stellen um Obige 1) wenn öffen ande 2) ist ein fähig ein in; und; an di Die Fi gaben befo gewinnen.

Dem der mit se nicht gut si selbe elau Reichstagen schmähen u verlesen. 3 tet aus es christl; an dem er ein schollen wu von Seiten Pfarrer bei mit andern sonst aus d der Claque, men könnte, den merkwri Gemeinde i haben es l ihn fortgel Einander d den letzten dienstes ein Pfarrer bei den Schug rium zu W Wie aber Stunden er läßt auf r Schluß ma

305  
303  
309  
299  
314  
294  
354  
254  
404  
204

Ende  
Anfang